Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

295 (18.12.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 295
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
18. Dezember 1935

Gefechtstätigkeit am Takazze-Fluß

Rom, 17. Dez. Der italienische Heeresbericht Nr. 73 verzeichnet zum erstenmal zwei größere abessinische Vorstöße und besagt darüber Folgendes:

Beträchtliche gegnerische Kräfte, die auf 3000 Krieger geschätzt werden, haben unsere am Takazze-Fluß verteilten Beobachtungsvorposten bei dem Flußübergang vom Mai Timchet (65 Kilometer südwestlich von Axum) angegriffen. Unsere Eritreischen Truppen haben sich nach hartnäckigem Widerstand auf den Paß Dembeguina (20 Kilometer nördlich vom Mai Timchet) zurückgezogen. Zur gleichen Zeit hat eine andere Gruppe abessinischer Krieger talabwärts den Fluß überschritten, um mit einem Umgehungsmanöver in der Landschaft Schire zu operieren, deren Bevölkerung sich unterworfen hatte. Das gegnerische Manöver hat zu Kämpfen geführt, die unter reger Anteilnahme unserer Luftwaffe und Tankabteilungen zur Zeit im Gange sind. Bei den ersten Zusammenstößen sind vier Offiziere und neun Soldaten der Heimatarmee gefallen und 3 Offiziere verwundet worden. Die Verluste der Eingeborenentruppen belaufen sich auf einige Dutzend Tote und Verwundete. Die Verluste des Feindes sind noch nicht festgestellt, sie sind aber beträchtlich.

*

Der Negus reist an die Nordfront

Addis Abeba, 17. Dez. Der Kaiser von Abessinien, der den englisch-französischen Plan zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles als außerhalb jeder Erörterung stehend ablehnt, trifft jetzt die letzten Vorbereitungen für die Abreise an die Nordfront, da seiner Ansicht nach alle Aussichten auf einen baldigen Frieden in weite Ferne gerückt sind. Von den beiden Fronten wird keinerlei Gefechtstätigkeit gemeldet. Die Ausrüstung des abessinischen Heeres wird durch das tägliche Eintreffen großer Sendungen von Waffen und Munition ergänzt. Auch Sanitätsabteilungen und Feldlazarette werden eiligst durch Karawanen nach allen Gebieten der Front entsandt.

England regt einseitige Erklärungen über die Flottenbauprogramme an

DNB. **London**, 17. Dez. Die britische Abordnung hat, wie aus einer amtlichen Verlautbarung hervorgeht, am Dienstag nachmittag der Flottenkonferenz einen Vorschlag unterbreitet, der für die beteiligten Regierungen die Abgabe einseitiger Erklärungen über ihre Flottenbauprogramme vorsieht. Nachdem mehrere Abordnungen eine Erläuterung dieses englischen Vorschlages erbeten hatten, wurde die Konferenz auf Donnerstag vertagt.

Preß Association meldet, daß der britische Vorschlag von der amerikanischen Abordnung unterstützt worden sei. Auch Frankreich und Italien hätten ihm grundsätzlich zugestimmt. Sie hätten jedoch gefordert, daß die Bauprogramme auf einen geringeren Zeitraum als sechs Jahre, wie dies von England vorgeschlagen worden sei, im Voraus bekannt gegeben werden.

Amerikas Aufrüstung zur Luft

DNB. **Washington**, 18. Dez. Das Kriegsministerium hat am Dienstag einen Auftrag auf 100 Jagdflugzeuge vergeben. Ferner wurden 110 große Douglas-Bombenflugzeuge bestellt.

Die Bomben-Flugzeuge sind Ganzmetallflugzeuge mit einziehbarem Fahrgestell. Sie sind zweisitzig und einmotorig und können eine Höchstgeschwindigkeit von 400 Kilometer in der Stunde entwickeln. Bestückt sind sie mit 5 Maschinengewehren und einer Einrichtung zum Abwurf von 20 kleinen Bomben. Ferner sind sie so eingerichtet, daß Behälter mit Chemikalien eingebaut werden können. Mit diesen Flugzeugen will man kleine Formationen auf der Erde mit Bomben und Chemikalien angreifen.

Auflösung der griechischen Nationalversammlung

Athen, 17. Dez. Ministerpräsident Demerdzi teilte mittags nach seinem Besuch beim König mit, daß der König der Auflösung der Nationalversammlung zugestimmt habe. Die Neuwahlen sollen am 26. Januar auf Grund des Verhältniswahlsystems vorgenommen werden. Die neue Kammer wird am 12. März zusammentreten.

*

150 Gesetze der Regierung Kondylis aufgehoben

DNB. **Athen**, 18. Dez. Alle Gesetze der Regierung Kondylis — etwa 150 an der Zahl — sind aufgehoben worden, bis die neue Regierung, die aus den kommenden Wahlen hervorgehen wird, gebildet ist. General Papagos, der der Regierung Kondylis als Kriegsminister angehört hat, wird am Mittwoch als Kriegsminister des Kabinetts Demerdzis vereidigt werden. Die Regierung trifft schon jetzt Maßnahmen, die eine völlig freie Wahl gewährleisten sollen.

Feierliche Vereidigung des altkatholischen Bischofs Kreuzer durch Reichsminister Kerrl

DNB. **Berlin**, 17. Dez. Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Pg. Kerrl, empfing am Dienstag den Bischof der Altkatholiken des Deutschen Reiches, Erwin Kreuzer, zur Entgegennahme seines Eides. Dem feierlichen Akt wohnten staatlicherseits als Zeugen Ministerialdirigent von Detten und Gerichtsassessor Haugg, kirchlicherseits Pfarrer D. Buchta und Pfarrer Hütwohl bei. An dem zwanglosen Beisammensein, das sich der Vereidigung anschloß, nahm auch Reichsminister Dr. Frank teil.

Der Vereidigung des altkatholischen Bischofs Kreuzer kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als es zum ersten Mal seit 60 Jahren der Fall ist, daß der Bischof der Altkatholiken Deutschlands von einem Reichsminister vereidigt wird. Die Bedeutung dieser Handlung geht aus den Reden hervor, mit denen dieser Akt eingeleitet und geschlossen wurde.

Vor der Eidesleistung hielt Bischof Erwin Kreuzer eine Ansprache, die in einem eindrucksvollen Bekenntnis zum Führer gipfelte und in der er u. a. folgendes ausführte:

Weder für die Kirche, die ich vertrete, noch für mich selbst würde es hierzu der eidlichen Bindung bedürfen, denn zu dem, was ich globe, treibt mich das eigene Herz. Dennoch ist mir diese Stunde willkommen, weil ich mit meiner feierlichen Verpflichtung Zeugnis davon ablegen darf, daß unsere Kirche sich dem Volkstum besonders verbunden weiß.

Seit der Gründung unseres deutschen Bistums hat der Gedanke unsere kirchliche Gestaltung mitbestimmt, die Volksverbundenheit in allen Aeußerungen unseres Kirchen- und religiösen Lebens, in der Sprache der Liturgie, in der Gestaltung des Brauchtumes, in der kirchlichen Gesetzgebung und in der im Gewissen verpflichtenden Treue zu Volkstum und Staat zum Ausdruck zu bringen.

Unsere Aufgabe ist, bei voller Wahrung unserer katholischen Lebensart, der volklichen Verbundenheit uns rückhaltlos zu überlassen! Es ist verständlich, daß wir uns durch den völkischen Durchbruch in der deutschen Erhebung nun nicht nur als Volksgenossen, sondern auch als Kirche von einem lastenden Druck befreit fühlen.

Unsere Kirche wurzelt im Evangelium Christi und im Erbgut des alten Katholizismus, sie fühlt sich aber zugleich verwachsen mit dem, was durch das Dritte Reich in unserem deutschen Volke werden und erstarken soll, der Vollsgemeinschaft, die alle Glieder und Bekenntnisse unseres Volkes umfassen soll. So darf ich als Bischof meiner Kirche dieses Dritte Reich in herzlichster Hingabe begrüßen. Wir danken ihm, daß es auch die Besonderheit unserer kleinen Minderheit achtet.

Was an mir liegt, wird es mein ernstestes Streben sein, die Verpflichtung der Volksverbundenheit und die Treue zum Staate und seinem Führer in allen ihren Gliedern wach zu halten, zu hegen und zu pflegen. So gedenke ich in dankbarer Verehrung in dieser bedeutungsvollen Stunde, in der ich ihm ohne Rückhalt den Eid der Treue ablege, des Mannes, der dieses Dritte Reich heraufführte: Ich grüße den Führer!

Der Minister gab u. a. zur Antwort: Von Ihrer Bereitwilligkeit, den Eid der Treue als katholischer Bischof der Altkatholiken zu leisten, habe ich als Vertreter der deutschen Reichsregierung gern Kenntnis genommen.

Mit Befriedigung darf ich, als der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, heute feststellen, daß die Haltung der altkatholischen Volksgenossen in ihrer geistlichen Leitung zu Staat u. Partei bisher stets eine rückhaltlos bejahende war, daß dieses Verhältnis keinerlei Trübung aufweist und wohl auch in Zukunft nicht aufweisen wird, da sich die altkatholische Kirche nach Ihrer Versicherung, Herr Bischof, dem Volkstum und dem neuen Staat besonders verbunden fühlt In dieser Verbundenheit erblicke ich die beste Bürgschaft für ein gedeihliches Zusammenarbeiten der staatlichen und kirchlichen Gewalten. Die nationalsozialistische Bewegung, die, wie ich in dieser feierlichen Stunde mit besonderem Nachdruck betone, auf dem Boden des positiven Christentumes steht, hat für den Altkatholizismus eine große innere Bedeutung.

Derjenigen Kirche, die innerhalb des universalen Christentumes die völkischen und menschlichen Interessen am besten zu verbinden weiß, gehört die Zukunft.

Wenn Sie, Herr Bischof, in diesem Geiste Ihres hohen verantwortungsvollen Amtes walten und die Treue zum neuen Staate auch unter Ihren Geistlichen und ihren Gläubigen pflegen und fördern, dann dürfen Sie von mir die Versicherung entgegennehmen, daß die deutsche Reichsregierung der altkatholischen Kirche jederzeit Schutz und Förderung gewähren wird. Bei gegenseitigem Vertrauen und dem festen Willen, den staatlichen und kirchlichen Belangen gleichermaßen gerecht zu werden, kann der Segen nicht ausbleiben. In dieser Zuversicht hat die deutsche Reichsregierung Ihre Wahl gebilligt.

Mit der Entgegennahme des Eides fand die feierliche Handlung ihren Abschluß.

Masaryk hat seinen Rücktritt erklärt

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik hat in seinem Schlosse Lany in einem feierlichen Staatsakt seinen Rücktritt erklärt Von links nach rechts: Der Senatsvorsitzende Dr. F. Soukup, der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses, Malypetr Präsident Masaryk, Ministerpräsident Dr. Milan Hodza, und der Kanzler des Präsidenten Dr. P. Samal, der die Rücktrittserklärung verliest.

(Weltbild, M.)

Fahnen über Italien

Der Duce feiert die Eroberung einer neuen Provinz

Am 18. Dezember, dem 31. Tage der „Wirtschaftsbelagerung", wie man sich in Italien ausdrückt, wird wieder über der ganzen Halbinsel die grün-weiß-rote Trikolore flattern. Daß nun doch nicht die verschärften „Sanktionen" einsetzen werden, wird dabei zweifellos der Duce und sein Volk als wertvollen Erfolg für sich buchen. Aber die Feier bekommt ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie gleichzeitig und vielleicht sogar in erster Linie dem großen mussolinischen Werke der Innenkolonisation dient, die heute im Zeichen der Wirtschaftsblockade gegen Italien mehr denn je gerechtfertigt worden ist. Durch die Initiative, die Organisationsgabe und die zähe Energie Mussolinis ist bekanntlich vor Jahren mit der Verwandlung der Pontinischen Sümpfe in fruchtbares Ackerland begonnen worden. Das große Werk, das wiederholt schon Anlaß zu faschistischen Feiern gab, geht jetzt seiner Vollendung entgegen.

Die Pontinischen Sümpfe waren vor 2000 Jahren das herrlichste, üppigste Gartenland des kaiserlichen Roms, verfielen dann aber von Jahrhundert zu Jahrhundert immer mehr, bis schließlich das ganze weite Gebiet in der Menschenerinnerung nur noch als hoffnungslose Fieberstätte erschien, mit Ruinentrümmern besät und von Büffelherden mit ihren melancholischen Hirten durchzogen. Dieses ganze große Gebiet, das ungefähr 75 000 Hektar umfaßt, ist jetzt der nationalen Landwirtschaft und jeder anderen zivilisatorischen Werktätigkeit wiedergegeben. Es wird begrenzt im Osten und Westen von der Kette der Lepinischen und Ausonischen Berge und vom Meere, im Nord und Süd von den letzten Ausläufern der latinischen Hügel und von dem Circeischen Vorgebirge. Vielleicht wird dieses Werk für Mussolini und den Faschismus in späteren Zeiten als das schönste und dauerhafteste Denkmal ihrer Aufbauarbeit gelten.

Die Pontinischen Sümpfe — so schreiben heute die italienischen Zeitungen — waren mit ihrer völligen Unfruchtbarkeit und tödlichen Fieberdünsten, und direkt vor den Toren Roms gelegen, wirklich zu einer nationalen Schande geworden. Heute ist aus diesem verwunschenen Fieberbezirk eine neue landwirtschaftliche Provinz geworden, die, ausgestattet mit den modernsten Errungenschaften der Agrartechnik, der Viehzucht und des Städtebaues, zu den blühendsten der Halbinsel gehört und in der heute schon eine arbeitsame, zufriedene Bevölkerung von über 60 000 Menschen wohnt, die zum größten Teil aus den venezianischen und paduanischen Gegenden stammt. Um einige Einzelheiten zu erwähnen, so sind die Seen von Fogliano Carpolaco und andere, die die schlimmsten Fieberherde bildeten, reguliert und haben einen Ausfluß zum Meer bekommen, wodurch die ganze Umgebung hygienisch saniert und die Wasser ihren natürlichen Wert für die Felder und sogar für die Fischzucht wiedererlangt haben. In der weiten Ebene grünender Aecker erheben sich schon etwa 20 kleine Ortschaften, die mit ihren bunten Häuserfronten, ihren modern, praktisch und ästhetisch reizvoll aufgebauten Läden, Schulen usw. einen freundlichen Anblick für jeden Durchreisenden bieten. Die Hauptorte mit vollkommen städtischem Charakter und sehr stattlichen Gebäuden sind die ganz neu gegründeten Städte Littoria und Pontinia.

An dem großen Werk der Wiedererweckung eines fruchtbaren Gebietes aus zweitausendjähriger schlimmster Verkommenheit haben unter der Oberleitung des Duce die verschiedensten nationalen Verbände, Institute und Behörden zusammengearbeitet. Jetzt wird das Werk aber von den Tausenden selbständiger kleiner und mittlerer Landwirte im besten Wirtschaftssinne fortgesetzt.

Nemec von seiner Kandidatur zurückgetreten

DNB. **Prag**, 18. Dez. Am Dienstag abend ist der Universitätsprofessor Nemec von seiner Kanditur zurückgetreten. Dadurch erscheint die Wahl Dr. Beneschs zum tschechoslowakischen Staatspräsidenten in der Nationalversammlung am 18. Dezember gesichert. Bisher ist kein anderer Kandidat aufgestellt worden.

Dazu wird von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Professor Dr. B. Nemec, der Obmann des tschechoslowakischen Nationalrates, der von politischen Parteien zur Kandidatur auf das Amt des Präsidenten der Republik aufgefordert wurde, hatte die Bedingung gestellt, daß er diese Kandidatur nur aufrecht erhalten werde, wenn er der Kandidat der Mehrheit der tschechoslowakischen politischen Parteien sein werde. Das unentschiedene Verhalten einer politischen Partei hat nunmehr Professor Nemec veranlaßt, von einer Kandidatur abzusehen.

Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag vom Seym ratifiziert

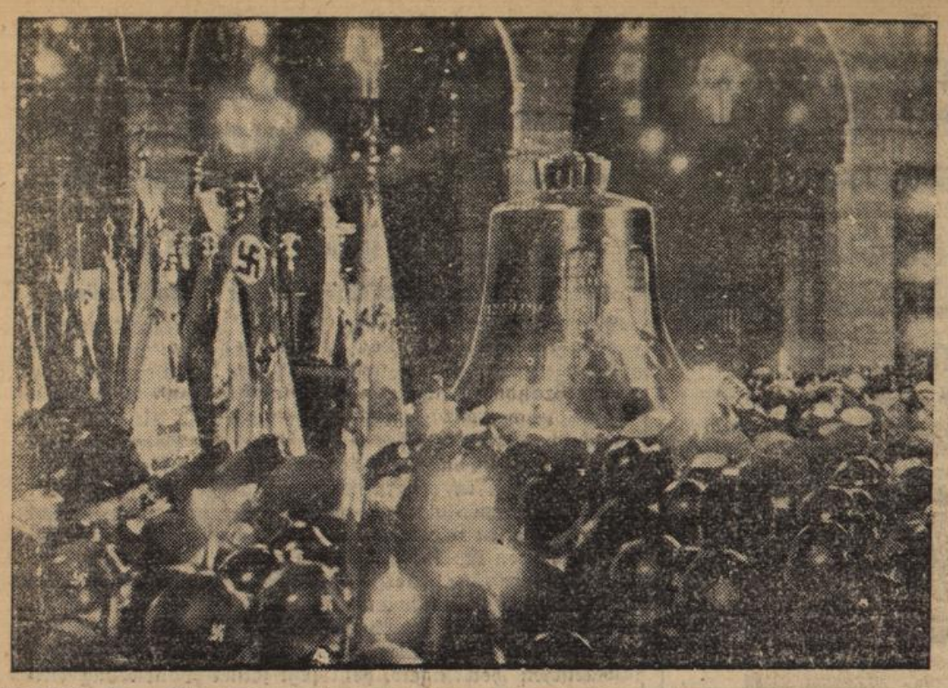
DNB. **Warschau**, 17. Dez. Der polnische Sejm hat in seiner Sitzung am Dienstag das Gesetz über die Ratifizierung des deutschpolnischen Wirtschaftsvertrages angenommen. Ferner wurde das von der Regierung eingebrachte Begnadigungsgesetz verabschiedet.

Das Begnadigungsgesetz, das anläßlich der Einführung der neuen Verfassung erlassen wird, sieht für politische und gewöhnliche Vergehen leichterer Art völligen und für schwerere Vergehen teilweisen Straferlaß vor. Der Straferlaß ist entgegen den Forderungen eines Teiles der Oeffentlichkeit vom Sejm nicht auf die politischen Emigranten ausgedehnt worden, die sich dem Strafvollzug durch Flucht ins Ausland entzogen haben.

Staatssekretär Grauert Vorsitzender der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte

DNB. **Berlin**, 17. Dez. Der preußische Ministerpräsident Göring hat den Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Grauert, gleichzeitig auch zum Vorsitzenden der neugebildeten Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte ernannt.

Die Ausbildung der Regierungsreferendare in Preußen, die im Zuge des Neuaufbaues der Verwaltung eingestellt worden sind, ist inzwischen abgeschlossen. Die ersten Regierungsreferendare in Preußen, die im Zuge des Neuaufbaues der Verwaltung eingestellt worden sind, ist inzwischen abgeschlossen. Die ersten Regierungsreferendare werden sich vor der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte im Januar nächsten Jahres ihrer Regierungsassessorenprüfung unterziehen.



Olympia-Glocke zum erstenmal zur Schau gestellt

Die große Glocke, welche die nächstjährigen Olympischen Spiele einläuten wird, ist nach ihrer Fertigstellung im Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation vor das Rathaus in Bochum überführt worden, wo sie einige Tage lang zur Schau gestellt wird. (Weltbild, M)

Arbeitsdienstlager erhalten die Namen der elf Schillschen Offiziere

Wesel, 17. Dez. Die Reichsarbeitsführung hat angeordnet, daß elf Arbeitsdienstlager in Westdeutschland die Namen der elf Schillschen Offiziere tragen sollen, die in Wesel auf Befehl Napoleons erschossen wurden. Diese Lager befinden sich zum größten Teil auf der linken Niederrheinseite. Zwei liegen rechtsrheinisch in der Umgebung Wesels und eines im Emsland. Die Stadtverwaltung Wesel schenkte ihnen je drei Nachbildungen der bekannten Heringschen Gemälde, die die „Verkündung des Todesurteils", den „Letzten Gang" und die „Erschießung" darstellen. In der Verwaltung der Gruppe 210 (Xanten) wird außerdem noch ein großes Schill-Bild aufgehängt werden.

Die NSKOV im Dienst des Winterhilfswerks

Reichssammlung am 5. Januar 1936.

DNB. **Berlin**, 18. Dez. Am ersten Sonntag des neuen Jahres, am 5. Januar 1936, werden im ganzen Reich die in der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung zusammengeschlossenen 1 400 000 Frontsoldaten und Kriegsopfer und die Hinterbliebenen für das Winterhilfswerk sammeln. Sie werden damit erneut zum Ausdruck bringen, daß sie in vorderster Linie stehen wollen, wenn es um die Belange der Gesamtheit geht, diesmal im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Am Vorabend des 5. Januar finden im ganzen Reich große Appelle der NS-Kriegsopferversorgung statt.

Großfeuer in einem Kloster

Münster, 17. Dez. Am Montag abend brach in dem Rietberger Franziskanerkloster aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Feuer aus. Sechs aus der Umgebung herbeigeeilte Feuerwehren konnten nicht verhindern, daß der Dachstuhl des großen Klostergebäudes vollständig abbrannte. Was vom Feuer verschont blieb, wurde durch die Wassermassen stark beschädigt. Das Kloster, das im Jahre 1721 erbaut wurde, barg große Kunstschätze und eine wertvolle Bibliothek, die zum größten Teil gerettet werden konnten.

Gegen 19 Uhr bemerkten Kinder Feuer im Kloster. Sie alarmierten die Pater, die gerade beim Abendessen saßen. Etwa zehn Minuten später hatte sich das Feuer schon über den ganzen Dachstuhl ausgebreitet und griff später auch auf die Wirtschaftsgebäude über. Der Dachstuhl und der Turm mit den Glocken sind durch das Gewölbe gestürzt.

Ein Kumpan von Max Hölz hingerichtet

Berlin, 17. Dez. Die Justizpressestelle teilt mit: Am Dienstag früh ist in Berlin der vom Volksgerichtshof am 25. Juli 1935 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode verurteilte Rudolf Claus hingerichtet worden.

Claus ist einer der gefährlichsten Kumpane des Terroristen Max Hölz gewesen. Wie dieser, so hat auch Claus seine noch in aller Erinnerung stehenden Terrortaten weniger aus politischen Beweggründen als aus hemmungsloser Brutalität und zur eigenen Bereicherung vollführt. Er ist schon einmal mit lebenslänglichem und später noch mit acht Jahren Zuchthaus vorbestraft, aber infolge der Amnestiegesetze von 1921 und 1928 nach Verbüßung eines geringen Teiles der Strafen wieder freigelassen worden. Auch nach der nationalsozialistischen Erhebung hat sich Claus im gleichen Geiste in gefährlichstem Ausmaße hochverräterisch betätigt.

Dagegen hat der Führer und Reichskanzler die vom Volksgerichtshof am 2. August 1935 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens gegen den früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Albert Kayser erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Kayser ist bisher nicht vorbestraft.

D-Zug Prag-Wien entgleist

DNB. **Brünn**, 18. Dez. Der Schnellzug, der um 20,40 Uhr nach Wien abfährt, ist in der Nähe der Station Branowitz auf halbem Wege nach Lundenburg aus noch nicht geklärter Ursache entgleist. Die Maschine sprang aus den Gleisen und stürzte um, ebenso der Gepäckwagen und 3 Personenwagen. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet. Bisher werden etwa 30 Personen als verletzt gemeldet, darunter jedoch keine schwer. Der Sachschaden ist groß. Die Strecke ist auf etwa 18 Stunden gesperrt. Der Verkehr von Prag nach Wien wird über Böhmisch-Trübau-Prerau aufrecht erhalten.

Verhaftung des ehemaligen Direktors der bulgarischen Landespolizei

DNB. **Sofia**, 17. Dez. Der frühere Direktor der bulgarischen Landespolizei Natscheff wurde am Dienstag nachmittag bei seiner Rückkehr von Belgrad auf dem Bahnhof von Sofia verhaftet.

Natscheff, der ein Anhänger von Oberst Weltscheff ist, verließ nach dem Sturz der Regierung Gorgieff Bulgarien. Er ist in die am 2. Oktober aufgedeckte Militärverschwörung verwickelt. Er hatte die Aufforderung, sich dem Militärgericht zu stellen, bisher stets abgelehnt. Seine überraschende Rückkehr rief daher in Sofia umso größeres Aufsehen hervor, als sie am Tag vor dem Beginn des großen Prozesses gegen die verhafteten Teilnehmer an der Militärverschwörung erfolgte.

Deutschlands Sonderstellung

Die in Budapest erscheinende nationalungarische Tageszeitung „Uj Magyarsag" brach unlängst beherzt eine gute Lanze für das nationalsozialistische Deutschland. „Das Bild der heutigen außenpolitischen Lage wäre nicht vollständig", schrieb das Blatt unter anderem, „wenn wir nicht mit der Haltung Deutschlands rechnen würden, das in der europäischen Politik ungefähr schon wieder die gleiche Bedeutung erlangt hat wie vor dem Kriege. Deutschland spielt nicht mehr die Rolle wie vor fünf oder vor zehn Jahren, als noch die Weimarische Republik das Versuchskaninchen des diplomatischen Spiels der Großmächte war. Wirtschaftlich und völkisch erstarkt, ist Deutschland heute mit seinem großen neuzeitlichen Heere einer der größten Kraftfaktoren des Kontinents, einer, dessen Schritte und dessen Stellungnahme die Realpolitiker genau abzumessen haben. Deutschland ist nicht mehr Mitglied des Völkerbundes, und so braucht es sich nicht mit der heiklen Frage zu befassen, ob es sich der Sanktionspolitik anschließen wird oder nicht. Die Diplomatie des Dritten Reiches ist in der letzten Zeit an Geschicklichkeit und Findigkeit zweifellos gewachsen, und dieser Umstand sowie die Entwicklung der allgemeinen politischen Lage brachten es mit sich, daß heute das Dritte Reich eine wahre Sonderstellung genießt und beide Teile des Streites bestrebt sind, sich ihm zu nähern." — Diesen unvoreingenommenen Darlegungen einer ungarischen Tageszeitung möchte man weiteste Verbreitung in den Kreisen jener Ausländer wünschen, die keine Gelegenheit außer acht lassen, das neue Deutschland in den Augen anderer Völker herabzusetzen und damit neuen Unfrieden in die Welt säen.

Die Sühne für den Marxistenüberfall in Breslau vom 5. Februar 1933

DNB. **Breslau**, 17. Dez. Das schlesische Sondergericht verurteilte am Dienstag nach zwölfstündiger Verhandlung den schwer vorbestraften Angeklagten Erich Gottschling, die Angeklagten Fritz Hentschel und Artur Langer wegen Mittäterschaft am schweren Landfriedensbruch und Totschlag, sowie die Angeklagten Luise Dominik und Richard Dominik wegen Beihilfe zu Zuchthausstrafen. Es erhielt Gottschling 15 Jahre Zuchthaus, Henschel 6 Jahre Zuchthaus, Langer 8 Jahr Zuchthaus, jeder auch 10 Jahre Ehrenrechtsverlust, Luise Dominik und Richard Dominik je 2 Jahre Zuchthaus und je 5 Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wird den Verurteilten nicht angerechnet, da sie bis zum letzten Augenblick geleugnet haben.

Dem Prozeß lag der Marxistenüberfall auf drei SA-Männer in Breslau am 5. Februar 1933 zugrunde. Dabei war der 20jährige Sturmführer Martin Demmig durch Messerstiche so schwer verletzt worden, daß er nach schwerstem Krankenlager am 30. März 1935 starb. Der SA-Mann Kolloch wurde ebenfalls verwundet. Er starb 1934, doch ließ sich nicht feststellen, ob sein Tod mit den Verletzungen zusammenhing. Ein weiterer verletzter SA-Mann ist inzwischen wieder hergestellt worden.

Zu der Verhandlung waren über 30 Zeugen und vier Aerzte geladen. Der Staatsanwalt erklärte bei der Begründung der Strafanträge, er habe die Todesstrafe gegen Gottschling nicht beantragt, da nicht voll erwiesen sei, daß Gottschling die tödlichen Stiche ausgeführt habe. Der Vorsitzende hob in seiner Urteilsbegründung hervor, daß nach den Vorstrafen Gottschlings diesem durchaus zuzutrauen sei, daß er die tödlichen Stiche ausgeführt habe.

„Assam" sammelt für das WHW.

In den Münchener Straßen konnte man einen ungewöhnlichen Sammler für das Winterhilfswerk beobachten: Den Elefanten „Assam", der mit seiner Riesenbüchse ein recht ansehnliches Ergebnis erzielte. (Weltbild, M.)

Kommunistische Hetzschriften in der Synagoge

Kowno, 17. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte in Litauisch-Krottingen 14 Kommunisten zu Zuchthausstrafen von einem bis zu zwölf Jahren. Die Mehrzahl der Verurteilten sind Juden, so auch der zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Hauptangeklagte Perski, der Sohn des örtlichen Rabbiners; er hatte in der Synagoge ein Lager kommunistischer Hetzschriften unterhalten.

Kommunistenverhaftungen in Japan

Tokio, 17. Dez. Das japanische Innenministerium setzt die schärfste Bekämpfung aller staatsgefährlichen Umtriebe, insbesondere der Kommunisten und der religiös-politischen Sekten fort. So verhaftete die Polizei auf der japanischen Nordinsel Hokaido 184 Kommunisten, darunter den Führer der dortigen Bewegung, einen ehemaligen Professor. In Tokio wurden am Dienstag 19 Rechtsanwälte wegen kommunistischer Umtriebe zu Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren verurteilt.

Kommunistische Propaganda in Palästina

Jerusalem, 17. Dez. In Palästina ist unter den Arabern und Juden in letzter Zeit eine verstärkte kommunistische Propaganda wahrzunehmen, die alle sich bietenden Gelegenheiten zum Anlaß für ihre gewissenlose Hetze nimmt. Vor allem die Erregung, die unter den national gesinnten Arabern wegen der vor kurzem erfolgten Erschießung der Führer der Sekte der sogenannten „Aufständischen Scheichs" herrscht, wird in jeder Weise ausgenutzt. Man versucht, die Erschossenen zu Märtyrern zu stempeln und den arabischen Widerstand gegen die Mandatsregierung und die englische Zionistenpolitik immer wieder zu entfachen. Nach polizeilichen Ermittlungen, in deren Verlauf zahlreiche kommunistische Araber verhaftet wurden, haben die Kommunisten die Absicht, die arabische Gedenkfeier anläßlich des 40. Todestages der erschossenen Sektenführer, die am 5. Januar in Haifa stattfinden soll, in großem Umfange für ihre Zwecke auszuwerten.

Diese Vorfälle sind neben anderen Beispielen kennzeichnend für das Vorgehen der Sowjets im nahen Orient. Die Verkünder der roten Weltrevolution versuchen hier immer wieder, den Nationalismus der orientalischen Völker geschickt zu fördern, um auf diese Weise kommunistische Sympathien zu wecken und so den Kampf gegen England mit Unterstützung dieser Kreise zu führen.

Maßnahmen gegen Anhänger von Calles

Absetzung mexikanischer Gouverneure

Mexiko-Stadt, 17. Dez. Nach der Rückkehr des früheren mexikanischen Staatspräsidenten General Calles, die vor einigen Tagen erfolgte, ist es allgemein zu einer Beunruhigung in Mexiko gekommen. Die mexikanische Regierung ist jetzt mit scharfen Maßnahmen gegen die Anhänger von Calles vorgegangen. Zu diesen Maßnahmen zählt auch die Absetzung der Gouverneure der Staaten Goanajuato, Durango, Sinaloa und Sonora, die der Senat noch im Laufe des Montag abend beschlossen hat. Die Gouverneure dieser Staaten sind Anhänger von Calles. Gleichzeitig hiermit beschloß der Senat, den Staatspräsidenten Cardenas aufzufordern, Calles aus dem Heere auszustoßen. Cardenas setzt diejenigen Regierungsbeamten, die einer Anhängerschaft von Calles verdächtig sind, überall im Lande ab.

Die Elektrizitätsarbeiter haben den Generalstreik für den Fall angekündigt, das Calles nicht bis zum 31. Dezember das Land verlassen hat. In Monterrey im Staate Nuevo Leon drangen Bewaffnete in das Rathaus und setzten die Stadtverwaltung ab, die sich aus Anhängern Calles zusammensetzt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bluttat eines entlassenen Notstandsarbeiters in Amerika. In Los Angeles erschien ein entlassener Notstandsarbeiter an seiner früheren Arbeitsstätte. Dort erschoß er mit einem Repetiergewehr vier seiner früheren Arbeitskameraden und verwundete drei schwer. Nach einem Fluchtversuch konnte der Mörder von Polizeibeamten überwältigt und abtransportiert werden.

Leiche des britischen Forschers Fawcett aufgefunden? Wie Reuter aus Cuyaba in Brasilien meldet, ist in Matto Groß die Leiche eines weißen Mannes gefunden worden, von der man vermutet, daß es sich um die sterblichen Ueberreste des vor zehn Jahren verschwundenen britischen Forschers Oberst Fawcett handelt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die betreffende Leiche von Eingeborenen getötet und enthäutet worden ist.

Riesengoldklumpen gefunden. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit, daß in den Goldgruben im Uralgebiet ein Goldklumpen im Gewicht von 12 Kilogramm 787 Gramm aufgefunden worden ist.

St. Gotthard-Bahnlinie wieder zweigleisig. Die St. Gotthard-Bahnlinie, die infolge eines Felssturzes bei Biasca im Tessin vorübergehend unterbrochen war, dann eingleisig befahren wurde, ist jetzt wieder auf beiden Gleisen in Betrieb.

Aus dem Gerichtssaal

Den Bruder totgestochen — Sechs Jahre Zuchthaus

Zweibrücken, 17. Dez. Das Zweibrücker Schwurgericht verhandelte gegen den 24 Jahre alten Alois Just aus Dunzweiler, der unter der schweren Anklage stand, seinen Bruder August durch einen Messerstich getötet zu haben. Im vergangenen August gab es nach landwirtschaftlichen Arbeiten Krach zwischen beiden, August holte einen Heugabelstiel herbei und versetzte dem Bruder damit einen ziemlich heftigen Hieb. Die Mutter trennte zwar die feindlichen Brüder, inzwischen hatte aber Alois sein Taschenmesser geöffnet und kampfbereit gemacht. Als der Bruder erneut herankam, endete der Zusammenstoß damit, daß Alois einen Messerstich in die Brust des Bruders versetzte. An der schweren Verletzung starb der Getroffene nach wenigen Tagen. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus.

Karlsruher Einbrecher in Stuttgart verhaftet

Stuttgart, 17. Dez. Den Fahndungsmaßnahmen der Stuttgarter Kriminalpolizei ist es gelungen, einen gewissen Karl Gautsch aus Karlsruhe der vor einigen Tagen in einem Karlsruher Büro einen Einbruch verübte, bei dem er 10 000 RM. erbeutete, festzunehmen. Von den gestohlenen 10 000 RM. befanden sich noch 6000 RM. in seinem Besitz. Das übrige Geld hatte er in verschiedenen Nachtlokalen und bei Autofahrten mit Dirnen, denen gegenüber er sich außerordentlich freigebig zeigte, durchgebracht. Durch seine hohen Geldausgaben hatte er sich in außerordentlichem Maße verdächtig gemacht, so daß er schon wenige Tage nach der Tat von der Kriminalpolizei dingfest gemacht werden konnte.

Verschneite Schwarzwaldtannen

Die außerordentlich kräftigen Schneefälle Ende letzter Woche schufen in den Hochlagen des Schwarzwaldes eine Winterlandschaft von märchenhafter Schönheit. DNB Heimatbilderdienst

Aufnahme: Eduard von Pagenhardt, Baden-Baden.

Aufruf des Gebietsführers Kemper

Unsere großen Sammeltage haben begonnen. Zum Schlusse des erfolgreichen Jahres 1935 setzen wir uns noch einmal mit allen Kräften für unsere soziale Gemeinschaft ein. Entsprechend dem Befehl des Reichsjugendführers sind alle Hitlerjungen und BDM-Mädel in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt.

Kameraden und Kameradinnen ans Werk! Für den Sozialismus der Tat, für die deutsche Not und Schicksalsgemeinschaft!

gez. Friedhelm Kemper, Gebietsführer.

*

Winterhilfsaktion der Hitlerjugend nur bis 22. Dezember

bld. **Karlsruhe,** 17. Dez. Die Abteilung Presse und Propaganda gibt bekannt: Die Winterhilfsaktion der Hitlerjugend dauert vom 18. bis einschließlich 22. Dezember. Aus verschiedenen Pressemeldungen war zu entnehmen, daß die Aktion bis einschließlich 23. Dezember dauern würde. Diese Meldungen beruhen auf einem Irrtum. Am Abend des 22. Dezember findet die Aktion ihren Abschluß. Den Auftakt zur Aktion bilden Appelle in den einzelnen Standorten am Abend des 18. Dezember.

*

Gebiet 21 antreten!

Am Abend des 18. Dezember treten alle Hitlerjungen und BdM.-Mädel zum Generalappell für das Winterhilfswerk an. So wie im ganzen Reich, haben im Gebiet 21 alle Hitlerjungen und BdM-Mädel den Befehl des Reichsjugendführers Baldur von Schirach aus dem Munde ihrer HJ-Führer entgegenzunehmen und bis zum 22. Dezember sich mit der Sammelbüchse für das Winterhilfswerk einzusetzen.

In den Tagen, bevor sich das deutsche Volk unter dem deutschen Tannenbaum als eine Volksgemeinschaft versammelt, setzt sich die Hitlerjugend nochmals mit ihrer ganzen jugendlichen Kraft für das große sozialistische Werk der deutschen Not- und Schicksalsgemeinschaft ein. Jeder Junge und jedes Mädel werben für das Winterhilfswerk.

Wir wollen als die Jugend Adolf Hitlers im Geist sozialistischer Opferbereitschaft das Jahr 1935 beschließen.

Unsere Weihnachtssammlung soll für die Aermsten unserer Volksgenossen zu einer Freude werden, und wir rufen alle Volksgenossen auf, die große Sammlung der Hitlerjugend mit allen Mitteln zu unterstützen.

HJ ans Werk für den Sozialismus der Tat!

Heil Hitler!

Der Führer des Gebietes 21 Baden Friedhelm Kemper, Gebietsführer.

Verbot der „Deutschen Ehrenlegion"

bld. Der Herr Reichs- und Preußische Minister des Innern teilt mit:

Die „Deutsche Ehrenlegion e. V., Sitz Erfurt" einschließlich aller bestehenden Landes- und Ortsverbände wird hiermit auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 aufgelöst und verboten.

Gründe:

Die „Deutsche Ehrenlegion" ist ein Sonderverband von Soldaten, dem eine weitere Berechtigung für seine Betätigung nicht mehr zugestanden werden kann. Ein Aufruf der Bundesleitung vom 25. August 1935 zeigt zum Ueberfluß, daß der Verband in einer Weise aufzutreten sich bemüht, die in keinem Verhältnis zu seiner Bedeutung steht, wohl aber geeignet ist, das Ansehen der Frontkämpfer zu schädigen.

Von einer Beschlagnahme des Vermögens ist abzusehen. Das Vermögen ist der „Deutschen Ehrenlegion" zum Zwecke der Liquidation zu belassen, wobei ich darauf zu achten bitte, daß diese Liquidation innerhalb kürzester Frist durchgeführt und nicht zu einer Aufrechterhaltung des organisatorischen Zusammenhalts benutzt wird.

Diejenigen Ritterschaften, Kameradschaften oder Ortsgruppen der „Deutschen Ehrenlegion", die sich bereits in den Reichskriegerbund „Kyffhäuser" eingegliedert haben, unterliegen nicht der Auflösung und der Beschlagnahme des Vermögens.

Ich ersuche das Geheime Staatspolizeiamt und die Landesregierungen um Durchführung der angeordneten Maßnahmen. Für das Geheime Staatspolizeiamt ist die Ausfertigung der Auflösungsverfügung zum Zwecke ihrer Zustellung an den Bundesführer Conradt in Erfurt, Clausewitzstraße 15, beigefügt.

Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen

bld. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Unternehmer und Spediteure von Ferntransporten mit Kraftwagen nach wie vor verpflichtet sind, bei Festsetzung des Beförderungspreises den Reichskraftwagentarif nicht zu unterschreiten. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Unternehmer und Spediteure, die nachweislich sich Verstöße in dieser Beziehung zu schulden kommen lassen, werden von der Genehmigungsbehörde als unzuverlässig im Sinne des § 7 des Gesetzes über den Güterfernverkehr vom 26. Juni 1935 angesehen und haben damit zu rechnen, daß ihre bisherige Genehmigung zum Betrieb eines Güterfernverkehrsunternehmens, die am 1. April 1936 abläuft, nicht erneuert wird.

Zahlung der Bezüge der Angestellten und Arbeiter

bld. Dem Vorgehen des Reichs entsprechend können mit Rücksicht auf das diesjährige Weihnachtsfest gezahlt werden:

a) die am 25. Dezember 1935 fällig werdenden Dienstbezüge der Angestellten des Landes am

Freitag, den 20. Dezember 1935 und

b) die am 27. Dezember 1935 fällig werdenden Löhne für die Arbeiter der badischen Landesverwaltung

am Montag, den 23. Dezember 1935.

Die für diese Zahlungen erforderlich werdenden Ueberweisungen auf Bank- usw. Konten, sowie diejenigen im Postwege dürfen jeweils einen Werktag früher getätigt werden.

Die Gemeinden (Gemeindeverbände) und sonstigen der Landesaufsicht unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sind ermächtigt, entsprechend zu verfahren.

Für die Ruhegehaltsempfänger, die Beamtenhinterbliebenen, die Unterstützungsgehaltsempfänger und für die Beamten während der Probe und Vorbereitungsdienstzeit verbleibt es bei der allgemeinen Regelung. Sie erhalten also ihre Bezüge für den Monat Januar 1936 jeweils die Hälfte am 31. Dezember 1935 und 10. Januar 1936.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, 18. Dezember 1935.

Staatstheater: Nachmittags: „Don Carlos", 15 Uhr; abends: „Der G'wissenswurm", 20 Uhr.
Skala-Theater: „Mittelholzers Abessinien-Flug", 7 und 8¾.
Markgrafentheater: „Der verlorene Sohn", 7 und 8¾ Uhr.
Kammerlichtspiele: „Die törichte Jungfrau", 7 und 8¾ Uhr.

Baden

Enzberg b. Pforzheim, 17 Dez. (Autounfall.) Auf der vereisten Straße beim Mühlenbuckel geriet ein Karlsruher Auto ins Schleudern und schlug um. Die Insassen, ein Ehepaar, erlitten schwere Schnittwunden am Kopf, der Mann außerdem einen Rippenbruch.

Rastatt, 17. Dez. (Den Verletzungen erlegen.) Seinen Verletzungen erlegen ist der am Mittwoch bei Oetigheim verunglückte Motorradfahrer, ein Polizeiwachtmeister aus Baden-Baden, der nach dem Unfall in das hiesige städtische Krankenhaus eingeliefert worden war.

Baden-Baden, 17. Dez. (Dachstuhlbrand.) In der Werderstraße brach Montag früh ein Dachstuhlbrand aus. Der Brandherd lag in einer Mansarde und fraß sich bis zum Speicher durch, wo die großen Holzvorräte dem Feuer reichliche Nahrung gaben. Die Brandursache lag an einem Ofenrohr, das durch die Wand führte und die Strohwickel entzündete. Nach zweistündiger angestrengtester Tätigkeit gelang es dem Löschzug, das Feuer einzudämmen und größeren Schaden zu verhüten.

Eberbach, 17. Dez. (Odenwald-Geweihschau.) Die badischen, hessischen und bayerischen Rotwildgebiete des Odenwaldes wurden seit Inkrafttreten des Reichsjagdgesetzes zum Zwecke der Aufartung und zur Anschlußregelung unter einheitliche jagdliche Bewirtschaftung gestellt. Zur Belehrung der Jäger über die Grundsätze, nach denen der Abschuß eines Stückes beurteilt werden muß, wird in jedem Jahr eine Pflichtgeweihschau des abgeschossenen Wildes veranstaltet, die in diesem Jahre erstmals in Eberbach stattfand. Dabei kamen 127 Hirschgeweihe zur Ausstellung.

Eberbach, 17. Dez. (Tödlich verunglückt.) Am Mittwoch wurde der 57jährige Franz Heiß aus dem benachbarten Pleutersbach, der in einem Steinbruch bei Neckarhausen arbeitete, von einem herabstürzenden Stein getroffen und so schwer verletzt, daß er an den Folgen im Krankenhause in Heidelberg starb.

Eberbach, 17. Dez. (Kirchenräuber.) Am Samstag, vermutlich während des Vormittags, wurden hier in der Kath. Kirche zwei Opferstöcke erbrochen und deren Inhalt entwendet. Da die Opferstöcke aber erst am Tage zuvor entleert worden waren, dürfte dem Dieb kein großer Geldbetrag in die Hände gefallen sein.

Achdorf, 17. Dez. (Wildschweinplage auf der Baar.) In letzter Zeit macht sich die Wildschweinplage in vermehrtem Maße bemerkbar. Besonders die Gemeinden Fürstenberg, Hondingen und Gutmadingen haben großen Schaden zu verzeichnen. Ganze Rudel von 30 und mehr sind keine Seltenheit. Es ist für den Bauer fast nicht mehr möglich auf Kartoffeläcker Winterfrucht zu bringen, denn diese Aecker werden zur Winterszeit jeweils von Wildschweinen so durchwühlt, daß die Wintersaat zum größten Teil verloren ist. Gerade in Achdorf sind dieser Tage wieder ganze Aecker vernichtet worden. Ueberall finden jetzt Treibjagden statt. Bei einer solchen Jagd in Achdorf konnten an einem Tage vier Keiler erlegt werden. Insgesamt konnten hier in den letzten Tagen sieben Wildschweine geschossen werden.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 19. Dezember:

9.15 Frauenfunk: „Maisgerichte"
10.15 Nach Frankfurt: Volksliedsingen
12.00 Aus München: Mittagskonzert
13.15 Aus München: Mittagskonzert
15.15 „Allerlei Plaudereien"
15.30 Frauenstunde: „Weihnachtserinnerungen an ein altes Geschlechterhaus"
16.00 Aus Pforzheim: Heitere Musik am Nachmittag
17.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
18.30 „Mit was unsere Kinder spielen"
18.45 „Erinnerungen an Dietrich Eckart"
19.00 Aus Karlsruhe: Buntes Operettenkonzert
19.45 Unter der Zeitfunklupe: Mit „Graf Zeppelin"
20.10 Aus Breslau: Mozart-Zyklus
21.00 Nach Königsberg: „Man nehme . ."
22.30 Aus Berlin: Spätabendmusik
24.00 Nach Frankfurt: „Martha", Oper.

Freitag, 20. Dezember:

9.15 Frauenfunk: „Zur Geschichte des Weihnachtsgebäcks"
10.15 „Helden der Arbeit"
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
15.30 Kinderstunde: „Traumengelein"
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 Aus Dresden: Nachmittagskonzert
18.30 Hitlerjugendfunk
19.00 Das kurze Gedächtnis
19.10 15. Offenes Liedersingen 1935
19.30 Waffenträger der Nation. Eine Fliegerschule der Luftwaffe
20.10 Aus Leipzig: Großes Unterhaltungskonzert
21.00 Nach Frankfurt: „Die Erbschaft aus Amerika"
22.20 Aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht"
22.30 Unterhaltungskonzert
24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Samstag, 21. Dezember:

10.15 „Der Weg eines unbekannten Soldaten"
12.00 Aus Karlsruhe: Buntes Wochenende
15.00 Hitlerjugendfunk
16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstagnachmittag"
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 Handharmonika-Konzert
19.00 Aus Karlsruhe: „Wenn die Abende am längsten sind . . ."
20.10 Nach Frankfurt: „Die Regimentstochter"
22.30 Aus Leipzig: Und morgen ist Sonntag!
23.00 „Wir bitten zum Tanz!"
24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Aus Stadt und Land

Dienst des Postamts über Weihnachten

1. Sonntag, den 22. Dezember.

Annahmedienst: Briefannahme wie Sonntags 8—9 Uhr.
Geldannahme: Geschlossen.
Paketannahme: Postamt Grötzingerstr. 8—10 und 12—16 Uhr, Poststelle Schillerstraße (Kraus) 12—16 Uhr, Poststelle Durlach-Aue (Berggötz) 12—16 Uhr.
Ortsbriefzustellung: Wie Sonntags.
Ortsgeldzustellung: Keine.
Ortspaketzustellung: Vormittags eine mit Nachnahme-Paketen und Nachnahmepäckchen.
Landzustellung: Desgleichen, aber ohne Geldzustellung.
Bahnpostverkehr: Wie Werktags.
Briefkastenleerung: Wie Sonntags.

2. Dienstag, den 24. Dezember (Heiliger Abend).

Annahmedienst: Wie Werktags, aber nur bis 16 Uhr; jedoch Schalter 2 (links) bis 18 Uhr geöffnet für Telegramme, Gespräche und Verkauf kleiner Wertzeichenmengen.
Zustelldienst: Wie an Werktagen.
Briefkastenleerung: Wie an Werktagen.

3. 25. Dezember (erster Weihnachtsfeiertag).

Annahmedienst: Wie an Sonntagen 8—9 Uhr.
Zustelldienst: Je eine Brief- und Paketzustellung im Orts- und Landzustellbereich mit Nachnahmepaketen und -Päckchen. Keine Geldzustellung. Eilzustellung.
Briefkastenleerung: Wie Sonntags.

4. 26. Dezember (zweiter Weihnachtsfeiertag).

Annahmedienst: Wie an Sonntagen 8—9 Uhr.
Zustelldienst: Nur Eilzustellung.
Briefkastenleerung: Wie Sonntags.

*

Reichsredner Dr. Cuhorst in Durlach

Als außerordentlich wertvolle Bekanntschaft für die Durlacher Partei- und Volksgenossen zeigte sich der Stuttgarter Redner Dr. Cuhorst, der in einer gut besuchten Versammlung über **„Führer, Volk und Staat"** sprach. Zunächst wurden die Gründe der Butterknappheit nachgewiesen. Der Rückgang der Arbeitslosenzahlen um fast 5 Millionen, die gewaltige Verminderung des deutschen Volksvermögens seit 1918 infolge von privaten Auslandsschuldenrückzahlungen, Fehlinvestitationen u. Sachlieferungen, sowie eine durch Mißernten fast in der ganzen Welt vorhandene Butterverteuerung; von nicht unerheblichen Einfluß sei ferner die Feststellung, die Dr. Cuhorst als vorübergehender Leiter des Stuttgarter Schulwesens machen konnte: Daß heute die Kinder durchschnittlich 7 Zentimeter größer und 6 Pfund schwerer wären, als früher, also die Jugend als Mehrverbraucher. Weiterhin betonte der Redner den unehrlichen Kampf kirchlicher Kreise gegen die Sterilisationsgesetze. Fernere Ausführungen galten der Tatsache, daß der Aufbau der innerpolitischen Einheit des Volkes erst im Anfangszustand sei, wofür zahlreiche noch in Geltung befindliche Gesetze, z. B. aus Schulwesen und Justiz, in der Beweisführung erwähnt wurden; die gesetzlich zu verankernden Aenderungen müßten organisch reif werden. Auf die gleiche Stufe wie die Kleinstaaterei stellte Redner die Berufsuntreue, deren Uebergreifen von Amerika her verhütet werden müsse. Berufstreue und -stolz seien auch an der Gestaltung unserer Staatsfeiertage mitbeteiligt. Die streng eingehaltene außenpolitische Linie der Nichteinmischung sei nur möglich durch die neugeschaffene Wehrmacht, die sich auf das unentwegte Zusammenhalten im Innern und den Willen zur Verteidigung nach außen stützen müsse, um die in die Wege geleitete Kristallisation des neuen Volksbewußtseins zu sichern und die Erreichung des Endzieles zu gewährleisten.

In Form und Inhalt waren die Darlegungen von außergewöhnlicher Ueberzeugungskraft; der oft mit echt schwäbischem Witz unterstreichende Redner fand lebhafteste Zustimmung. Ortsgruppenleiter Bull schloß den ergebnisreichen Abend mit der Aufforderung, jederzeit zur Mitarbeit bereit zu sein; dem Sieg Heil auf den Führer folgte das Horst Wessel-Lied.

W. R.

*

Durlach, 18. Dez. Die Badische Maschinenfabrik (Seboldwerk) stellt in diesem Jahre denselben Betrag wie im vorigen Jahre **RM. 10 000.—** als Sonderzuwendung für Weihnachten ihrer Gefolgschaft zur Verfügung.

*

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Urlauberfahrten über die Weihnachtsfeiertage und Neujahr!

Urlaubsfahrt 1.

Viele unserer Volksgenossen hegen den Wunsch, die Feiertage draußen in der Natur, in den Bergen zuzubringen, abseits von der Hast des Alltags und dem Getriebe der Stadt. Die von uns veranstaltete Fahrt geht in eines der schönsten Gebiete Deutschlands, nach Oberbayern, nach dem herrlich gelegenen Lenggries, das sowohl dem Erholungsuchenden, wie auch dem Skiläufer außerordentlich viel bietet.

Dauer der Fahrt vom 25. Dezember bis 5. Januar. Preis einschl. voller Verpflegung, Unterbringung und Fahrt RM. 45,70, mit Skikurs RM. 53,20.

Die Urlauberfahrt Nr. 2 führt nach München. Die Geburtsstadt der Bewegung mit den reichen Schätzen an Kunst und Wissenschaft wird manchem als Reiseziel sehr willkommen sein. Auch lassen sich von München aus sehr schöne Wintersportfahrten unternehmen.

Dauer der Fahrt vom 25. Dezember bis 5. Januar. Preis einschl. Fahrt und Unterkunft mit Frühstück, jedoch ohne sonstige Verpflegung RM. 33,40. Für die beiden Weihnachtsfeiertage ist eine Wintersportfahrt nach dem Dobel vorgesehen. Abfahrt in Karlsruhe am 1. Feiertag morgens um 7,30 Uhr, Rückfahrt am 2. Feiertag abends 19,14 Uhr. Preis einschl. Fahrt Karlsruhe — Herrenalb und zurück, voller Verpflegung und Unterkunft RM. 5,50. Außerdem sind an den Abenden in den verschiedenen Lokalen des Ortes Dobel zünftige Skiabende vorgesehen.

Anmeldungen sofort an die Kreisdienststelle, Karlsruhe, Lammstraße 15 II, Zimmer 13, Fernruf 7375.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 18. Dezember 1935.

Bewußtlos aufgefunden. Am 17. Dezember kurz nach 20 Uhr wurde auf der Neureuter Landstraße bei dem Haus Nr. 321 ein 60 Jahre alter Mann von hier bewußtlos aufgefunden. Er wurde mit dem Notrufwagen in das Städt. Krankenhaus verbracht, verstarb aber noch während des Transportes. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden. Weitere Erhebungen darüber sind im Gange.

Verkehrssünder. Der in Durlach, Jägerstr. 11, wohnhafte Heinrich Gegenheimer wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren mit 10 Tagen Haft bestraft, weil er am 16. Dezember 1935 um 18,15 Uhr 1. in betrunkenem Zustand mit einem Pferdefuhrwerk durch die Friedrichstraße in Durlach fuhr, wodurch der Verkehr behindert wurde und 2. das Fuhrwerk nicht beleuchtet hatte. Gleichzeitig wurde ihm die Führung von Fuhrwerken jeder Art untersagt.

Der in Karlsruhe, Fasanenstr. 7, wohnhafte Ludwig Nacken wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er am 16. 12. 1935 in stark angetrunkenem Zustand über die Kapellenstraße nach dem Lutherplatz torkelte bezw. dort liegen blieb, wodurch er sich und die übrigen Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdete.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 17./18. 12. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 1 Fuhrwerkslenker, 21 Radfahrer u. 52 Kraftfahrer.

Festnahmen: 1 Person wegen Betrugs, 2 Personen zur Straferstehung.

*

Badisches Staatstheater.

Heute Mittwoch — 15 Uhr — findet für die Staatsjugendmiete eine Wiederholung von Schillers „Don Carlos" statt. Abends 20 Uhr wird Anzengrubers Volkskomödie „Der G'wissenswurm" in der Inszenierung von Felix Baumbach mit Fritz Herz, Karl Mathias, Melitta Staneck und Paul Hierl in den Hauptrollen wiederholt. — Morgen Donnerstag wird die Neuinszenierung von Friedrich Hebbels Tragödie „Gyges und sein Ring" unter der Regie von Dr. Thur Himmighoffen mit Heinz Graeber, Elfriede Paust und Paul Hierl zum ersten Male wiederholt.

Der Nobelpreisträger im Staatstheater.

In der IV. Morgenfeier des Badischen Staatstheaters am Sonntag, den 22. Dezember 1935, 11,15 Uhr, wird der diesjährige Nobelpreisträger für Medizin, **Professor Heinrich Spemann, Freiburg,** sprechen. Es dürfte dies wohl das erste Mal sein, daß ein Vertreter der dem Theater fernstehenden Wissenschaft im Rahmen einer Veranstaltung des Badischen Staatstheaters das Wort ergreift. Das Thema Professor Spemanns **„Forscher und Forschung"** ist jedoch so weit gespannt, daß jeder am kulturellen Leben unseres Volkes und an den Fortschritten der Wissenschaft interessierte diesen Vortrag besuchen sollte, wo sich in geradezu symbolischer Weise Wissenschaft und Kunst die Hand reichen. — Vor dem Vortrag von Professor Spemann spielt das Voigt-Quartett Beethoven und zwar zwei Sätze aus dem Streichquartett op. 18, 3.

*

— **Arbeitszeit in den Bäckereien an Weihnachten.** Auf Grund eines Antrages des Bad. Bäckerinnungsverbandes wird die Genehmigung erteilt, in sämtlichen Bäckereien des Landes am Dienstag, den 24. und Dienstag, den 31. Dezember 1935 um 3 Uhr früh mit der Arbeit beginnen zu dürfen. Für die über die 48-Stundenwoche hinausgehenden Arbeitsstunden ist der vorgeschriebene Zuschlag zu bezahlen. Die Arbeitszeit der einzelnen Gehilfen und Lehrlinge darf jedoch an diesen Tagen 10 Stunden nicht überschreiten. Sofern die vorhandenen Arbeitskräfte zur Erledigung der anfallenden Arbeit nicht ausreichen, sind Aushilfskräfte einzustellen.

*

Das Dörfchen

Hinter jenen Hügeln dort
Liegt ein Dörfchen ganz versteckt,
Von der Bäume Blütendach
Sind die Häuschen ganz bedeckt.

Kaum, daß noch der spitze Turm
Vorlugt über'm grünen Hügel,
Kaum, daß je ein Fremder lenkt
Dorthin seines Rosses Zügel.

Draußen fuhr ich durch die Welt,
Hab' die Städte all' gesehen,
Wo die schönen Schlösser stehn,
Wo die stolzen Schiffe gehen;

Sah die Stadt mit ihrem Dom,
Wo des Rheines Wellen rauschen,
Und doch wollt' ich keine Stadt
Mit dem kleinen Dorf vertauschen.

Denn es wohnet drin mein Lieb,
Wohnt mein Glück, mein ganzes Leben.
Was mir gibt mein Dörfchen, kann
Mir die ganze Welt nicht geben.

Adolf Wolfhard.

Einsatz der Hitlerjugend für das Winterhilfswerk.

Mit diesem Plakat wirbt die Hitlerjugend für ihre große Sammelaktion zugunsten der Winterhilfe vom 18. bis 22. Dezember. An der Sammlung werden sich 25 000 Hitlerjungen und Pimpfe, sowie 18 000 BDM.- und Jungmädel beteiligen.

(Heinrich Hoffmann, M.)

Lassen Sie das nicht aus?

Sie wünschen einen schönen und tadellos passenden Schuh zu tragen. Vielleicht sind Ihre Füße — oder auch — Verzeihung! — Füßchen — besonders empfindlich und fordern gebieterisch eine gute Paßform. Mit solchem Wunschzettel geht man zum tüchtigen Schuhmachermeister. Er schafft Ihnen das Gewünschte in gediegener, meistermäßiger Wertarbeit. Besinnlich und mit Hingabe an sein Werk, wie schon Altmeister Hans Sachs es getan hat, baut er Ihnen den Schuh, den Sie brauchen. In dem Sie gehen und tanzen können, daß es nur so eine Freude ist. Wenn Sie recht lange und ohne Fußbeschwerden durch dieses manchmal recht unebene Dasein wallen wollen, dann machen Sie den tüchtigen Schuhmachermeister zu Ihrem Berater. Ihre Füße — und noch vielmehr die ganz kleinen, und ach so zarten Füßchen — werden es Ihnen danken, und auch Ihrem Geldbeutel wird nach Gebühr Rechnung getragen werden. Ganz selbstverständlich, daß auch der Schuhmachermeister alle Schuhreparaturen fachkundig und am besten ausführt. Halten Sie sich zu ihm, wenn Sie bei Ihrer goldenen Hochzeit noch ein munteres Tänzchen wagen wollen!

Wintersonnenwende

bld. Am 22. Dezember um 19,37 Uhr Bahnzeit erreicht die Sonne in ihrer scheinbaren jährlichen Bahn am Himmel die größte südliche Abweichung vom Himmelsäquator. Gleichzeitig überschreitet sie damit den 270 Längengrad der Ekliptik und tritt in das Tierkreiszeichen des Steinbocks, womit der astronomische Winter beginnt. — „Lux Crescit" (das Licht wächst), heißt es in der alten Liturgie, die das Werden des Heilandes mit dem Wiedererwachen der allbelebenden Sonne vergleicht. Unseren Vorfahren war der Tag der Wintersonnenwende, das Julfest, ein höchster Festtag, da die Wiederkehr der lebenspendenden Sonne den nordischen Völkerschaften besonders wichtig war. In richtiger Erkenntnis der Bedeutung dieses Festes legte das Christentum den Geburtstag des Heilandes auf das nordisch-germanische Fest, um so durch Uebernahme alter Ueberlieferung und Umwandlung des Sinnes, eines altgewohnten Festes die nordischen Völker dem neuen Glauben näher zu bringen.

Immer ist dieser Tag der Sonnenwiederkehr für uns Bewohner der nördlichen Halbkugel hochbedeutsam. Der Südpol der Erde ist der Sonne zugewendet und hat noch ¼ Jahr währenden ewigen Sonnenschein, der Nordpol hat seit dem 23. September ewige Nacht gehabt, die noch bis zum 21. März dauert. Bei dem tiefen Stand der Sonne am Himmel ist selbst die höchste Mittagshöhe des Tagesgestirnes sehr gering: sie beträgt zu Freiburg 28½, in Karlsruhe 27½, in Frankfurt nur 26½ Bogengrad; dementsprechend ist auch die Sonnenscheindauer sehr kurz. So geht die Sonne am 1. Dezember um 7,57 Uhr auf und um 16,38 Uhr unter, am 22. Dezember um 8,18 auf und 16,36 Uhr unter und am 31. Dezember um 8,19 auf und 16,44 Uhr unter. Dem aufmerksamen Leser wird auffallen, daß das Mittel dieser Zeiten gar nicht auf 12 Uhr mittags, sondern auf etwa 12½ Uhr fällt, was zunächst daher rührt, daß diese Zeiten nach mitteleuropäischer Zeit gegeben sind, während unsere Ortszeit, nach der sich Sonnenauf- und Untergang richtet, hiervon rund ½ Stunde abweicht. Aber auch bei Berücksichtigung dieses Umstandes wird man bemerken, daß die Sonne nach der Sonnenwende später auf- und untergeht, während man doch eigentlich ein früheres Aufgehen erwarten sollte. Allerdings hat die Sonnenscheindauer vom 22. von 8 Stunden 18 Minuten bis zum 31. um 7 Minuten zugenommen. Die eigentlich „falsche" Verspätung des Sonnenaufganges nach Wintersonnenwende rührt vom Einfluß der sogenannten „Zeitgleichung" her. Wir benötigen für das tägliche Leben eine Zeit, die absolut gleichmäßig wie der Gang der Sterne verläuft. Unsere Sonne ist aber gar kein absolut gleichmäßiger Zeitzeiger. Ginge es nach ihr (Sonnenuhr), so müßten zu manchen Zeiten die Uhren rascher, zu anderen langsamer gestellt werden. Insbesondere dadurch, daß die Erde auf ihrer elliptischen Bahn um die Sonne dem Zentralgestirn bald etwas näher, bald ferner ist, bewegt sie sich mit ungleichförmiger Geschwindigkeit fort und somit ist auch die durch die Erdbewegung und vorgetäuschte Bewegung der Sonne am Himmel ungleichförmig.

Um diesem Mißstand zu entgehen, hat man eine gleichmäßig am Himmel wandernde Sonne, die „mittlere" oder „scheinbare" Sonne sich gedacht, deren Bewegung mit der „wahren" Sonne so weit als möglich übereinstimmt. Allerdings sind Abweichungen bis zu 15 Minuten unvermeidbar. Diese Abweichungen bezeichnet man als „Zeitgleichung". Nun wird gerade zur Zeit der Erdnähe (3. Januar) der Sonne die Zeitgleichung größer und größer, so daß die Mittagsstellung der wahren und mittleren Sonne nicht mehr übereinstimmt. Die wahre Sonne geht hinter der scheinbaren nach und zwar bis Anfang Februar mehr und mehr. Somit wird der tatsächlich nach wahrer Sonnenzeit nach Sonnenwende wieder früher stattfindende Sonnenaufgang nach mittlerer Sonnenzeit zunächst noch (bis 5. Januar) später fallen. Man hört oft die Bemerkung, daß die Zunahme der Tageslänge zum Jahresbeginn am Nachmittag sich zwar deutlich bemerkbar mache, daß es dagegen morgens „gar nicht Tag werden wolle": eine Folge der Differenz zwischen wahrer und mittlerer Sonnenzeit.

Wissenswertes Allerlei

Die Chinesen sind die fanatischsten Glücksspieler der Welt. In China kommt es nicht selten vor, daß die Männer alles verspielen, was sie besitzen, darunter sogar ihre Töchter.

*

Die Streifen des Zebra erinnern insofern an die menschlichen Fingerabdrücke, als es nicht zwei Zebras gibt, die die gleiche Musterung aufweisen.

*

Löst man Aspirin in Wasser auf, so erhält man eine Flüssigkeit mit der man unsichtbar schreiben kann. Erhitzt man dann das Blatt, so wird die Schrift sichtbar.

Standesbuch-Auszüge

Auszug aus dem Sterberegister der Stadt Durlach vom Monat November 1935.

10. 11. Luise Kath. Mächtlinger geb. Zeh, Ehefrau, Kirchstr. 13, 30 Jahre. — 10. 11. Magdalena Jock geb. Jock, Witwe, Schwarzwaldstr. 116, 78 Jahre. — 11. 11. Wilhelmine Henriette Dorette Müller geb. Huhnold, Ehefrau, Tiergartenstr. 1, 62 Jahre. — 11. 11. Gustav August Kleiber, Althändler, Ehemann, Elfmorgenbruch 5, 51 Jahre. — 11. 11. Elisabetha Katharine Auguste Hegermann geb. Kiefer, Witw, Mühlstr. 5, 75 Jahre. — 12. 11. Gottfried Storch, Privatier, Ehemann, Reuthstr. 2, 85 Jahre. 17. 11. Karoline Kiefer geb. Schnebele, Witwe, Herrenstr. 13, 78 Jahre. — 18. 11. Katharina Sophia Cramer geb. Gries, Ehefrau, Schwarzwaldstr. 21, 43 Jahre. — 25. 11. Emil Brodbek, Kind, Jägerstr. 8, 2 Jahr 10 Mon. — 28. 11. Luise Zachmann, Privat, ledig, Adolf Hitlerstr. 14, 73 Jahre. — 30. 11. Christine Katharina Zink geb. Buß, Witwe, Moltkestr. 22, 87 Jahre. — 29. 11. Wilhelm Christof Hübler, Maschinenarbeiter, Witwer, Seboldstr. 24, 79 Jahre